

Fabrizio Scuderi, Gitarre, und Francesco Toro, Violine, präsentierten im Oberen Foyer des Altkönig-Stifts ein schwungvolles Programm mit Werken berühmter Komponisten.



Foto:@ Annette Wittkopf

Violin-Gitarre-Duo erfreute im Altkönig-Stift mit Werken großer Komponisten

Kronberg (pf) – Wenig bekannte Werke großer Komponisten in ungewohnter Besetzung erklangen Freitagabend im Altkönig-Stift. Der Geiger Francesco Toro und der Gitarrist Fabrizio Scuderi aus Catania, der historischen Hafenstadt am Fuße des Ätna an der Ostküste Siziliens, beide mit klassischer Ausbildung, präsentierten sich als virtuoses „Duo di Catania“ mit einem Programm unter dem Titel „Heiteres und Beschwingtes“.

Den Kontakt des Duos zum Altkönig-Stift hatte, wie Stifts-Direktorin Thekla Thiede-Werner erzählte, der mit den beiden italienischen Musikern befreundete bulgarische Pianist Georgi Mundrov geknüpft. Er unterrichtet seit vielen Jahren in Saarbrücken an der Hochschule für Musik des Saarlandes, wohnt in Kelkheim-Ruppertshain und hat schon häufig Konzerte im Altkönig-Stift gegeben.

Er eröffnete den Konzertabend am Blüthner-Flügel im oberen Foyer des Stifts mit einer schwungvollen „Tarantella Siciliana“, schließlich stammen die beiden Künstler von dort. Sie stellten sich ihrem Publikum mit einem Stück von Niccolò Paganini vor, das dieser für Geige und Gitarre komponierte. Denn Paganini, berichtete Mundrov, war nicht nur als Teufelsgeiger berühmt, sondern selbst auch ein hervorragender Gitarrist.

Von Italien führte die musikalische Reise weiter nach Wien zu Franz Schubert und Fritz Kreisler. Mit Wien, meinte Mundrov, verbindet man üblicherweise den Walzer. Die Tänze, die zunächst er am Flügel und danach Francesco Toro und er gemeinsam spielten, stehen zwar auch im Dreivierteltakt, sind jedoch Ländler. Während beim Walzer die Betonung auf dem ersten Ton liegt, ist sie beim Ländler auf dem zweiten Ton, erfuhr das Publikum. Der Ländler von Fritz Kreisler, erzählte Mundrov, wurde übrigens zum ersten Mal von ihm selbst aufgeführt und sein Partner am Flügel war kein geringerer als Sergei Rachmaninow. Dabei passierte ein Missgeschick: Fritz Kreisler verlor den Faden, hörte plötzlich auf zu spielen und fragte Rachmaninow: „Wo sind wir?“ „In der Carnegie-Hall“, war dessen Antwort.

Weiter ging die musikalische Reise nach Spanien und zu einer Komposition des berühmten spanischen Komponisten Manuel de Falla, wiederum ein Tanz aus dem Norden des Landes mit dem Titel „Asturiana“, den Francesco Toro und Fabrizio Scuderi interpretierten. Südamerika war die letzte Station der Weltreise. Zunächst erklang eine Aria des brasilianischen Komponisten Heitor Villa-Lobos, danach zum Abschluss des Programms, quasi als „Finale furioso“ - wie in Sizilien üblich -, ein Tango des argentinischen Komponisten Astor Piazzolla.

Doch die Künstler hatten noch zwei Zugaben im Gepäck, zunächst einen weiteren schwungvollen Tango von Astor Piazzolla, danach als ruhigen Abschluss des Konzertabends - „damit sie nicht den ganzen Abend weiter Tango tanzen“, wie der Moderator humorvoll anmerkte – die bekannte „Méditation“ aus der Oper „Thais“ von Jules Massenet, wobei Georgi Mundrov den Geiger am Flügel begleitete.

Kronberg im Taunus, August 2019